

Schulleiter Franz-Josef Hanneken bei der monatlichen Vollversammlung der Schulgemeinschaft in der Aula des Leoninums



Vorbereitet, um die Welt zu gestalten

Was im Gymnasium Leoninum Handrup 100 Jahre nach der Gründung wichtig geblieben ist

Etwa einmal im Monat findet im Gymnasium Leoninum Handrup die Vollversammlung der Schulgemeinschaft statt. Alle Schülerinnen und Schüler – von der fünften Klasse bis zum Abiturjahrgang – versammeln sich in der Aula. In der Mitte steht das Kreuz. Die Versammlung startet mit einem geistlichen Impuls, gestaltet vom Team der Schulpastoral. Anschließend berichtet Schulleiter Franz-Josef Hanneken darüber, was es Neues an der Schule gibt – soziale Aktionen von Schülerinnen und Schülern, (erfolgreiche) Teilnahme an Wettbewerben, Klassenfahrten, Praktika, Baumaßnahmen. Und alle Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte singen den

Geburtstagskindern des Tages ein Ständchen. „Die Schülerinnen und Schüler sollen spüren, dass sie nicht alleine unterwegs sind, aber dass sie zugleich als einzelne Menschen gesehen werden, nicht als Teil einer Masse“, hofft Schulleiter Hanneken.

Vor 100 Jahren wurde das Gymnasium Leoninum Handrup gegründet – damals als Nachwuchsschule für den Orden und bekannt als „Missionshaus“. Für Schulleiter Franz-Josef Hanneken ist dieser Name auch heute noch passend – er findet ihn im wörtlichen Sinn gar nicht antiquiert.

„Im Begriff ‚Mission‘ steckt unsere Aufgabe, unsere Schülerinnen und Schüler in die Welt zu schicken“, erklärt er. Dazu müssten sie mit dem

ausgestattet werden, was sie brauchen, um die Welt zu gestalten. „Das Wort ‚Haus‘ verweist auf ein festes Fundament, auf ein schützendes Dach sowie auf Fenster und Türen, die offen stehen, einladend sind und frischen Wind hereinlassen.“

„Du bist gewollt!“

Natürlich wird eine Schule daran gemessen, wie gut sie Wissen vermittelt sowie die Schülerinnen und Schüler mit kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten ausstattet. Aber für den Pädagogen Hanneken greift das als Bildungsauftrag zu kurz: „Sie sollen auch eine Vorstellung von dem bekommen, was sie und die Welt sind und sein sollen. Sie sollen ein Bewusstsein dafür

entwickeln, dass die Welt ihnen etwas zu sagen hat.“

Zudem will das Leoninum auch den „Kern christlichen Denkens“ erfahrbar machen, so, wie er im Leitbild formuliert ist: „Wir nehmen dich an!“, heißt es dort – „als gewollter Mensch, vor aller Leistung und trotz aller Schuld“, wie der Schulleiter hinzufügt.

Was nach Theorie klingt, wird an konkreten Beispielen deutlich: Mitten in einer Besprechung des Schulleiters wird eine Unterbrechung notwendig, weil ein Schüler massiv gegen Regeln verstoßen hatte. „Bei aller Kritik, und auch, wenn es Sanktionen geben muss: Immer müssen wir auch die Frage stellen, warum es zu einem bestimmten Fehlverhalten gekommen ist“, fordert der Schulleiter.

Leidenschaftlich engagiert er sich bei dem Großprojekt „Gestaltung des Religionsunterrichts“, weil „vieles von der Kirche, wie wir es gewohnt waren, nicht mehr existiert.“ Das führe zu Verlust von Glaubenswissen und Glaubenserfahrung bei der jungen Generation. Hanneken, der auch Religion unterrichtet, wünscht sich einen Unterricht, der philosophischer und spiritueller ist, und ist überzeugt, dass mit diesem Ansatz auch bei jungen Schülerinnen und Schüler interessante und durchaus überraschende Gedanken entstehen können, „wenn sie die Zeit und Anregungen haben zum Nachdenken“.

Überraschungen durch Jungen und Mädchen können die Lehrkräfte auch in den Neigungsfächern erleben, die das Leoninum in Klasse 5 und 6 anbietet und die außerhalb des Fächerkanons stehen. Hier geht es nicht um Noten – sondern darum zu entdecken, dass es viele Themen und Bereiche gibt, für die man sich engagieren kann. „Wir sind genau aus diesem Grund auch sehr froh, wenn sich die Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule aktiv in einem Verein oder mit einem Hobby beschäftigen.“

Nach 100 Jahren hat sich das Anliegen des Leoninums gar nicht sehr verändert: Am Anfang stand die Aufgabe,



„Die Schülerinnen und Schüler sollen spüren, dass sie nicht alleine unterwegs sind, aber dass sie zugleich als einzelne Menschen gesehen werden“

Schulleiter Franz-Josef Hanneken

junge Männer für die Missionsarbeit zu gewinnen und daraufhin zu bilden. Heute möchte das Leoninum die jungen Menschen dazu befähigen, die Welt zu gestalten, notwendige Aufgaben wahrzunehmen und anzunehmen. Denn, so Franz-Josef Hanneken: „Unser christliches Menschenbild bedeutet, dass jeder von uns gewollt ist – und sich gleichzeitig in den Dienst nehmen lassen soll.“

Er erinnert an Pater Dehon, dem die Heranbildung der jungen Menschen am Herzen lag – mit all ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihren charakterlichen Besonderheiten. Und er verweist auf Dehons Ausspruch, wonach der Mensch „mit der Bibel in der einen Hand und der Zeitung in der anderen“ handeln solle.

Globales Netzwerk „Educare“

Weil Bildung zentral zum Auftrag des Ordens der Herz-Jesu-Priester gehört und Schlüssel zu allem ist, hat sich die Kongregation diesem globalen Anliegen schon immer intensiv gewidmet. Die Herz-Jesu-Priester unterhalten weltweit etwa 50 Bildungszentren: große Schulen ebenso wie kleine Gemeindezentren, in denen Mitbrüder in bedürftigen Gemeinden Bildungs-

angebote machen. Das Netzwerk *Educare*, in dem sich Hanneken engagiert, möchte die Kontakte und den Austausch untereinander fördern, kreative Ideen entwickeln und gemeinsam daran arbeiten, den dehonianischen Erziehungsstil umzusetzen.

Nur dank dieses Netzwerkes war die große Spanienfahrt der Schule 2018 möglich. Dass Anfang dieses Jahres Austauschschüler aus Brasilien für einige Wochen zu Gast in Handrup waren, war ein weiteres Ergebnis dieser Netzwerkarbeit.

Ein anderes ist das internationale Schülercamp, das im September aus Anlass des Schuljubiläums stattfinden wird. Wie andere Austauschprogramme wird auch dieses von der EU durch das *Erasmus+*-Programm gefördert. Fast 160 Jugendliche mit ihren Betreuern aus Spanien, Frankreich, Italien, Belgien, Polen und amerikanischen Staaten haben sich angekündigt. Dabei wird es nicht nur darum gehen, sich kennenzulernen und Spaß zu haben. Die Tage stehen unter dem Motto „Freundschaft“. Es sind Aktionen geplant, bei denen die Gastgeber und Gäste sich inhaltlich mit diesem Thema beschäftigen sollen. ■

Brigitte Deiters



Imkerei ist eines der Neigungsfächer

IAutorenname